

# Für unsere Büchereien

## Bibliothekenstatistik

Der Direktor des statistischen Amtes in Buenos Aires hat eine Zusammenstellung über die nennenswertesten öffentlichen Bibliotheken der Erde veranstaltet. Danach gibt es 1038 Bibliotheken mit insgesamt 181 Millionen Büchern.

Europa hat ..... 669 Bibliotheken mit 119 Millionen Bänden  
Amerika ..... 336 Bibliotheken mit 56 Millionen Bänden  
Asien ..... 23 Bibliotheken mit 4 Millionen Bänden  
Australien ..... 7 Bibliotheken mit 1 Million Bänden  
Afrika ..... 3 Bibliotheken mit 200 000 Bänden.

In Europa steht Deutschland voran; es folgen Frankreich, England und Rußland.

In Deutschland ist für die neuere Literatur die umfangreichste und lückenlofefte Bibliothek *Die Deutsche Bücherei in Leipzig*. Seit dem 1. Januar 1913 gehen ihr alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels zu.

Im Jahre 1927 sind rund 27 000 Bücher in deutscher Sprache neu erschienen. Die größte Bibliothek Deutschlands ist die Preussische Staatsbibliothek mit 2 128 707 Bänden und 56 810 Handschriften, ferner 2504 Lautaufnahmen. Insgesamt standen ihr im Jahre 1927 917 000 Mark für Verwaltung, Erhaltung und Ausbau zur Verfügung.

## Auffeherregende Bibliothek-Schenkung

Der argentinische Professor Dr. Ernesto Quefada in Buenos Aires hat seine wertvolle Privatbibliothek mit 8744 Bänden der preussischen Staatsregierung geschenkt. Sie soll als Grundlage eines in Berlin zu errichtenden Südamerika-Instituts dienen. Die Bücherammlung wurde bereits 1853 vom Vater des Gebers, einem bedeutenden Gelehrten und Politiker, begonnen. Ernesto Quefada baute die Bücherei im Geiste seines Vaters weiter aus. Er trieb seine Studien im jugendlichen Alter in Deutschland, besonders in Dresden, und gewann große Neigung für deutsche Art und Arbeit. Diese Sympathie für Deutschland hat ihn auch zu der hochherzigen Schenkung veranlaßt. Es sind vor allem in der Bibliothek geschichtliche, juristische und gesellschaftswissenschaftliche Werke vertreten.

## Bücherbeprehungen

*André Reuze: Giganten der Landstraße. Ein Rennfahrer-Roman.* Überetzung von Fred A. Angermayer. 200 Seiten, mit vielen Bildern. Büchergilde Gutenberg. Gebunden. Für Mitglieder 3 RM., Nichtmitglieder 4,80 RM.

Radrennen? Berufssport? Was sichert uns diese ungeistige Entartung des zwanzigsten, kapitalistischen Jahrhunderts? Bezahlte Kapitalknechte – Giganten? Wo bleibt da idealistisches Streben? Man rümpft zunächst, etwas voreingenommen, die Nase. Mit Unrecht, und nicht lange! Dann wird man gepackt. Verdammte, fleckige Schmiß, Spannung, Tempo, Leidenschaft dahinter! Aus der simplen Beschreibung einer »Tour de France«, jenes größten Straßenrennens der Welt, wächst mit eindrucksvoller Kraft in fabelhaft gesteigerter Handlung das sportlich-menschliche Schicksal einer Gruppe Wettfahrer heraus. Gewiß, es sind Berufsfahrer; und Berufssport ist Schaustück, Dekadenz, Tanz um klingenden Lohn, ist nicht Idee und Geist, nur Kampf um Preis und Ruhm. Alles richtig; und doch folgt man begeistert dem aufregenden Verlauf der Hetzjagd, denn die – trotz aller demoralisierenden Mächenschaften der Fabriken, die ihren Teams mit den niederträchtigsten Mitteln: offenem Betrug, Bestechung, Begünstigung zum Siege verhelfen wollen – selbstlose, echte Kameradschaft der jämmerlich ausgebeuteten, strapazierten »Fahrer« lebt, lebt und setzt sich durch. Den Ränken der gerissenen Unternehmer steht die solidarische Verbundenheit der Rennfahrer gegenüber. Sie erhebt den Kampf der Männer auf Frankreichs Landstraßen in glühender Sonne und eisigem Regen, in Schlamm und Staub, im Hochgebirge und an der Küste, in Hunger, Durst und beispiellosen körperlichen Strapazen ins Heroische. Wir fühlen und kämpfen

mit den harten, tapferen Proletariern, und wir verstehen: Giganten der Landstraße!

Über seine literarischen Qualitäten hinaus verdient das Buch Beachtung als unbestechlich gesehene Schilderung des Berufssports. So klar wurden seine geschäftlichen Hintergründe und Methoden wohl noch nie aufgezeigt. Deshalb schätzen wir es außerdem als soziologische Studie und als wertvollen Beitrag zur Psychologie der Massen und des Berufssports.

Dem prachtvollen Werk wäre nicht Genüge getan, wenn man nicht die neuartige Typographie und Bildanordnung als gut geglückt und in jeder Beziehung bemerkenswert erwähnte. *Herbert Frißler*

*Dhan Gopal Mukerdschi: Wir pilgern zum Himalaya.* Rütten & Loening, Frankfurt 1928, 155 Seiten. In Leinen gebunden 5 RM.

Die beiden früheren Bücher dieses eigenartigen Inders – oder wirkt er bloß auf uns Europäer so? – »Kari der Elefant« und »Jugendjahre im Dschungel« besprachen wir vor längerer Zeit an dieser Stelle. Damals handelte es sich um Tier- und Jägergeschichten, heute um die schlicht erzählte Pilgerfahrt zweier indischer Knaben. Schlicht erzählt, schon recht; aber doch, wie erzählt! Mit welcher verinnerlichten Gestaltungskraft, mit welcher Hingabe! Mukerdschi hat in allen seinen Büchern eine für uns ganz neue Art, Mensch und Tier zu sehen. Und wenn wir Europäer schon notwendigerweise eine andere Einstellung zur Umwelt, zu allen Dingen des Lebens haben müssen, so ist es doch mindestens außerordentlich reizvoll und fesselnd, den Offenbarungen jenes gütigen, ritterlichen Geistes zu lauschen, der aus Mukerdschis Büchern spricht, und den wir in seiner lauterer Gefinnung hoch achten. – Alle Erlebnisse, Begegnungen und Abenteuer der beiden Jungens heben sich in farbig glühender Plastik aus den mythisch-geheimnisvollen Untergründen indischen Lebens heraus. – Gebt das Buch der Jugend in die Hand! *H. F.*

*F. C. Weiskopf: Umsteigen ins 21. Jahrhundert.* Berlin 1927. Malik-Verlag A.-G.

Das Rußland der Gegenwart steht im Mittelpunkt heftiger Auseinandersetzungen. Wer in all dem Streit um die zur Debatte stehenden politischen und kulturellen Anschauungen abseits großer Paraden an dem Einfachsten des russischen Alltags Orientierung suchen will, dem ist dieses auch typographisch schmucke Büchlein ein wertvolles Geschenk. Den Einbandentwurf schuf John Heartfield, und Wieland Herzfelde gibt in einem recht kurzen Vorwort eine Charakterisierung des Verfassers und des von ihm behandelten Stoffes. *E. P.-r.*

*Alexander Knoll: Geschichte der Straße und ihrer Arbeiter.* (Geschichte der Steinfetzerbewegung.) Erster Band. Herausgeber: Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands, Sitz Leipzig. 590 Seiten. Mit vielen Bildern.

Knoll, der Bundessekretär des ADGB., hat mit unendlichem Fleiß in jahrelangem Quellenstudium unheimlich viel Material zu seinem Thema zusammengetragen. Das Buch gibt eine nahezu lückenlose Übersicht über die Entwicklung des Straßenbaues und die Geschichte ihrer Arbeiter. Es liegt in der Natur von Knolls Arbeit, daß die deutschen Verhältnisse im Straßenbau besonders ausführlich dargestellt sind; es beschränkt sich aber nicht darauf, sondern geht zurück bis zur »Straße der Urzeit«, die »Gräber- und Tempelstraßen des Altertums«, und verweilt ausführlich beim »Straßenbau im Altertum und Mittelalter«. Die völkerkundliche und soziologische Auswertung außereuropäischer Frühkulturen ist Knoll wohl nicht immer geglückt. Heinrich Cunow weist ihm wenigstens verschiedene Unrichtigkeiten nach. Doch ist das Buch so einzigartig und geht mit seiner Fülle kulturgeschichtlichen Materials weit über den Rahmen einer bloßen gewerkschaftlichen Publikation hinaus, daß man ihm Beachtung und weite Verbreitung wünscht.

Der zweite Band des Werkes erschien schon 1913 als »Geschichte der Berliner Steinfetzer-Gesellschaft«. *H. F.*

Werde Mitglied der Büchergilde Gutenberg, der Buchgemeinschaft aller Schaffenden • Monatsbeitrag 1 Mark